

Uebersetzung einiger Idyllen Theokrit's.

Von Dr. Hartung. *)

Elftes Idyll.

- Gegen die Lieb', o Nikias, ist kein Mittel gewachsen,
Weder ein Pflaster noch Pulver, so kommt's mir vor, noch ein Tränkchen,
Außer den Musen: und dieß wohlschmeckende, sanfte und leichte,
Steht in des Menschen Gewalt: nur ist's nicht leicht zu entdecken.
- 5 Du mußt freilich es kennen, das mein' ich, weil du ein Arzt bist
Und ausnehmend geliebt von den Musen, den sämtlichen Neunen.
Bei dem Mittel befand vor Alters hier der Kyklope
Sich ganz hübsch, Polyphem, der in Galatea verliebt war,
Als ihm eben der Flaum um Mund und Backen hervorsproß.
- 10 Nicht mit Aepfeln liebte er, nicht mit Rosen, mit Locken,
Sondern völlig verrückt, und alles vergaß er darüber!
Oftmals giengen die Schaafse allein aus grasiger Weide
Heim in die Stallungen, während er dort am schilfigen Ufer
Saß von Morgen bis Abend und schmachtete, nur Galatea
- 15 Singend, die leidige Wund' in der Brust vom Pfeile der Kypris
Hegend, den in das Herz ihm schoß die gewaltige Göttin.
Aber das Mittel entdeckt' er, saß auf ragendem Felsen,
Blickte hinaus in die See, und sang wohl folgendermaßen:
„O Galatea, warum, lichtklare, verschmähest du deinen
- 20 Liebenden? Mädchen, so weiß wie die Schotten, so zart wie ein Lämmlein!
Und wie ein Kälblein munter, wie quellende Beeren so prallig!
Schwebst nur immer herbei, wenn der liebliche Schlummer mich festhält,
Bist verschwunden im Nu, wenn der liebliche Schlummer mich los läßt.

*) Da ich mich plötzlich in die Nothwendigkeit versetzt sah, die Verabfassung des Programms zu übernehmen, so wählte ich diese fertig vorhandenen Uebersetzungen.

- läufst vor mir wie das Schaaf, wenn der bräunliche Wolf sich gezeigt hat.
- 25 Mädchen, ich hab' dich geliebt gleich damals als du mit meiner
Mutter hierher kamst, auf dem Gebirg Hyazinthen = Geringel
Dir zum Strauße zu pflücken, und ich euch führte den Weg hin.
Und seitdem ich dich sah bis heut noch werd' ich der Liebe
Nicht mehr los: dich kimmert es nichts! nein leider, bei Gott nicht!
- 30 Reizendes Mädchen, warum du mich fliehst, das kann ich mir denken:
Wegen der borstigen Brau' auf der Stirn wohl, die sich in einem
Zug hinstreckt alsfort von dem einen Ohr zu dem andern,
Drunter dem einzigen Aug' und der Quetschnas' über den Lippen!
Trotzdem bin ich der Mann, der tausend Schaaf' an der Weide
- 35 Hat und die fetteste Milch da milkt zur eignen Erquickung.
Und mir gehet der Käse nicht aus, im Sommer, im Herbst noch
Im Hochwinter: es sind stets überbeladen die Hürden.
Schalmey = Blasen versteh' ich wie kein Kyklope zu Land hier,
Und, Süß = Aepfelchen, dir was du gern hörst sing' ich, zugleich mich
- 40 Selbst bis tief in die Nacht. Rehkälber halt' ich dir eilse,
Alle mit Bändchen am Hals, und auch vier Welse von Bären.
Kämest du nur! Du solltest bei mir nicht schlechter es haben.
Laß nur an das Gestad' hinbranden die bläulichen Wellen:
Wonniger wirst du die Nacht bei mir in der Höhle verschlummern.
- 45 Hier sind Lorbeerbäum', hier schlanke Kypressen, und dunkler
Ephen ranket, die Rebe gedeiht mit saftigen Beeren.
Hier quillt kühles Getränk: am reichbewaldeten Aetna
Strömt vom blendenden Gletscher herab dieß göttliche Labfal.
Wer mag wohl statt dessen die See oder Wogen erkiesen?
- 50 Sollte ich selber zu haarig vielleicht dir dünken, so sind hier
Eichene Scheiter bereit und glimmende Glut in der Asche:
Mag dein Händchen mich sengen, und bis auf's Leben! ich leid' es!
Selbst mein einziges Aug', meinen theuersten Schatz! ich ertrag' es!
Weh mir! wäre ich nur zur Welt mit Floßen gekommen,
- 55 Daß ich zu dir hinschwämme, um dir dein Händchen zu küssen —
Wenn ich den Mund nicht darf! — und brächte dir Lilien = Sträuße
Oder von röthlichem Mohn mit dem zarten prophetischen Klatschblatt! —
Aber es blühen ja diese im Winter und jene im Sommer:
Leider so könntest du nicht gleich alles zusammen bekommen!
- 60 Jetzt, mein Mädchen, gewiß, jetzt gilt es das Schifsen zu lernen,
Wenn grad' wieder ein Gast mit dem Fahrzeug landet, damit ich

- Sehe, worin denn die Wonne besteht in der Tiefe zu hausen.
 Komm doch heraus, Galatea, und bist du heraus, so vergiß auch,
 Gleich mir selbst auf selbigem Platz hier sitzend, die Heimkehr.
- 65 Laß dir gefallen, zu hüten mit mir und Schaafse zu melken,
 Sauere Lab in die Mollen zu thun, und Käse zu machen!
 Ach, meine Mutter beleidigt mich sehr! sie muß ich verklagen!
 Nie noch hat sie zu dir über mich was Liebes geredet.
 Und wie ich Tag für Tag abmagere sieht sie! Ich will ihr
- 70 Sagen darum, daß ich Kopfweh hab' und Reissen in beiden
 Weinen, damit sie sich grämt, so grämt wie ich selber mich gräme! —
 O Kyklop, Kyklope! wohin schwand deine Vermunft nur?!
 Geh doch hin, slicht Hürden und strupfe den Lämmern das junge
 Laub und bring es: da wärest du leicht weit besser bei Simen!
- 75 Will die vorhandene Kuh! was willst du die fliehende fangen?
 Kannst Galateen genug, wohl noch viel schönere, finden.
 Mädchen verlangen genug mit mir am Abend zu spielen:
 Wenn ich mich dann einstelle, so kichern sie alle so lustig.
 Ja! ich bin halt, scheint es, im Land ein Mann von Bedeutung!
- 80 Sih, so hat Polyphem seine Lieb durch Singen getrübet!
 Besser befand er sich so, als wer sein Geld einem Arzt giebt.

Sechstes Idyll.

- Daphnis der Kuhhirt trieb mit Damotas einstens an einem
 Platz seine Heerde zusammen, Aratus! der eine davon war
 Bräunlich, der andre Milchbart: beide gelagert an einer
 Quelle begannen des Sommers am Mittag also zu singen.
- 5 Daphnis, welcher den Streit anbot, hub auch den Gesang an.
 Daphnis.
 Sih, Polyphem, da wirfst Galatea dir unter die Herde
 Aepfel! der Weiskhirt heißet bei ihr ein alberner Freier.
 Und du trauriger Trummer gewahrst nichts, sitzest so dumm da,
 Pfeifest so süß! Schon wieder! den Hund, schau, hat sie geworfen,
- 10 Welcher die Schaafse begleitet, den Wächter! Er blickt nach der See hin
 Heulend und bellend: die blinkende Seefluth, an das Gestade

Plätschernd leise, sie spiegelt ihr Bild, indem sie dahinkläuft.
 Gib Acht, daß er dem Mädchen, sobald es die Wellen verläßt, nicht
 Fährt an die Bein' und etwa die lieblichen Wädchen zerbeiße!

- 15 Thut sie doch so schon zimpher genug, und ist wie von Disteln
 Trockene Härchen so mürr', wenn der heitere Sommer sie dürr macht.
 Zieht sich zurück wenn du wirbst, und läuft dir nach wenn du nicht wirbst,
 Mücket den König sogar von der Linie: denn in der Liebe
 Scheint halt oft, Polyphem, auch schön was leider es nicht ist.
- 20 Nach ihm stimmte Damötas sogleich einen schönen Gesang an.

Damötas.

Ja, beim Pan, wie sie warf nach den Schaafen, das hab' ich geseh'n wohl!
 Allweg hat's mein Auge bemerkt! Sein süßester Stern soll
 Ewig mir leuchten! Der Seher mit seiner verhassten Verkündung,
 Telemos, soll's heintragen das Kreuz, seinen Kindern behalten!

- 25 Aber ich ärgere wieder sie selbst, und schaue sie nicht an,
 Thu als hätt' ich ein anderes Schätzchen. Heiliger Pāan,
 Wenn sie's gewahrt, wie sie eifert und schmachtet und hat keine Ruhe
 Mehr in der See, nach dem Manne herumspäht und nach der Heerde!
 Ganz still wink' ich dem Hunde zu bellen: denn als ich verliebt war,
- 30 Knurrte er auch, und legte die Schnauz' mir zwischen die Beine.
 Sieht sie mich so nun handeln, so wird sie gewiß einen Bothen
 Senden: allein dem schließ' ich die Thür zu, bis sie mir selbst schwört,
 Mir an der Seite zu ruhn, mein reizendes Weib, auf der Insel.
 Hoff' ich doch, meine Gestalt ist eben so wüß, wie man sagt, nicht.
- 35 Habe mich neulich bespiegelt im Meer bei ruhigem Wetter:
 Und mein stattlicher Bart, mein einziges Auge erschien mir
 Hübsch, nach meinem Geschmac, und die doppelte Reihe von Zähnen
 Lachte mich an mit weißerem Glanz als parischer Marmor.
 Dreimal spuckt' ich, vor Heren behütet zu sein, in den Busen:
- 40 Dem dieß hat mir die alte Kotittaris neulich gewiesen.
 Also sang der Damötas und küßte den Daphnis darauf und
 Reichte die Schalmei hin: der gab ihm die herrliche Flöte.
 Während Damötas flötete, pfiß nun Daphnis der Kuhhirt:
 Als bald hüpfen die Kalbinnen all' auf wonnigem Rasen.
 Aber besiegt war keiner, und war da kein Ueberwinder.

Vierzehntes Idyll.

- Aeschines.
Sei willkommen, du Mann, o Thyonichos.
- Thyonichos.
Grüße dich gleichfalls,
- Aeschines!
Aeschines.
Endlich einmal!
- Thyonichos
Wie endlich? Was hast du für Sorgen?
- Aeschines.
S' geht mir nicht zum Besten, Thyonichos!
- Thyonichos.
Bist auch so mager
Darum wohl, und der Schnauz so groß und die Haare so struppig!
5 Siehst ganz aus wie neulich der wandernde Pythagoräer:
Bläß und barfuß kam er, und war von Athen, wie er angab.
- Aeschines.
War der auch ein Verliebter?
- Thyonichos.
Ich glaub', in gebacknen Brodtaig!
- Aeschines.
Laß deinen Spott nur, Freund! Mich behandelt die schöne Kyniska
Grausam: ich werde noch toll (kein Haar fehlt!) eh' man sich umsieht.
- Thyonichos.
10 Bist du doch immer der Alte, mein Aeschines! ruhig ein Hitzkopf!
Forderst zur Unzeit Alles! Doch sag, was hat sich begeben?
- Aeschines.
Sih, der Argiver und ich und der Thessaler Pferdebereiter
Apis, dann der Soldat Kleumikos, wir zechten zusammen
Dort in dem Hof bei mir. Zwei Hähnchen schlachtet' ich ihnen,
15 Ein Spanferkel, und stach Wein an von bestem Bybliner,
Bier Jahr alt von der Kelter: er hatt' eine liebliche Blume.
Zwiebeln, Austern und Seefamm reizten: da schmeckte der Trunk gut.
Als man bereits weit war, da beliebt eine Spende mit purem,
Auf wen jeglicher will, nur muß' er den Namen bekennen.

- 20 Und wir tranken das Wohl, wie gesagt, mit deutlicher Nennung.
 Sie kein Wort! ich sitze dabei! wie war mir zu Muth da!
 „Sprich doch.“ „Sie sah einen Wolf“, scherzt einer. „Wie witzig!“ versetzt sie
 Und glüht, daß man ein Licht daran konnt' anzünden, so blutroth!
 Ja, 'sist der Wolf! 'sist der Sohn meines Nachbarn Labes, der Wolf ist's!
- 25 Der hochwüchsig zärtliche Bursch, der manchem für hübsch gilt!
 Also das ist der herrliche Schatz, für welchen sie schmachtet?!
 Und mir war es bereits so leise zu Ohren gekommen!
 Forschte jedoch nicht weiter, ich alter und härtiger Dummkopf!
 Und schon war uns vieren das Trinken zu Kopfe gestiegen,
- 30 Als der Karisser das Lied „Meinen theuren Wölfel“ von Anfang
 Sang, so ein Thessaler-Stückchen, der Schurf! Und meine Kyniska
 Weint auf einmal bitterlich: kein sechsjähriges Mädchen,
 Das nach den Armen der Mutter verlangt, weint gar so beweglich!
 Und jetzt schlug ich — du kennst mich Thyonichos! — hinter die Ohren
- 35 Links und rechts mit der Hand: sie raffte die Kleider zusammen
 Und war fort wie der Blitz. „Mein Kreuz, so gefall' ich dir nicht mehr?
 Andere süß Herziebchen erbau'n dich? Geh zu dem andern,
 Herz' und küß' ihn, dem deine Thränen so quellen wie Aepfel!“
 Wenn eine Schwalbe den Jungen am Dachsim's Azung gereicht hat,
- 40 Ist sie im Nu fort wieder, um weiteres Futter zu holen.
 Eben so rasch war sie vom pauschigen Polster verschwunden,
 Ueber die Flur durch's Thor und weiter, wohin sie der Fuß trug.
 Heißt es ja wohl im Märchen: „Es lief ein Stier in den Wald fort!“
 Zwanzigster Tag, noch acht, noch neun, dann wiederum zehne,
- 45 Heute der eilft, noch zwei, dann sind's zwei Monathe, seitdem
 Wir so leben geschieden, und ich auf russisch rasirt bin.
 Nun ist der Wolf ihr Alles, dem Wolf steht Abends die Thür auf.
 Unser Eins gilt nichts, zählt nicht, wird nirgend gerechnet,
 Traurige Reussische Staaten*), in ganz armseliger Ohnmacht!
- 50 Kömmt' ich mich nur dreinsinden, so möcht' auch alles noch gut geh'n:
 Aber die Maus, wie es heißt, hat genascht vom Speck, und ich weiß kein
 Mittel, Thyonichos, um die verzweifelte Lieb zu curiren:
 Nur daß Simos, verliebt in Herrn Epichall's feine Tochter,
 Mein Kamerad, fortschiffte und heimkam wieder genesen.

*) Kleine Anachronismen sind jedem Dichter erlaubt, und Uebersetzungen aus den Alten sind, streng genommen, Anachronismen von Anfang bis zu Ende.

55 Will d'rumb über die See geh'n, werd' auch weder der schlimmste
Sein noch der beste Soldat, doch ein eben so guter wie der war.

Thyonichos.

Wollt' nun freilich, es ging dir, Aeschines, was du begehrt noch
Aus nach Wunsch: doch bist du gewillt, in die Fremde zu zieh'n, dann
60 Ist Ptolemäos gewiß für Krieger der trefflichste Brodherr.

Aeschines.

Und was sonst für ein Herr?

Thyonichos.

Für den noblen Diener der beste.

Dichtern gewogen und Frau'n, einsichtsvoll, lieb über alles!

Kennt seine Freunde genau, noch gründlicher auch seine Feinde,

Schenkt gar vielen und reichlich, versagt nicht leicht eine Bitte,

65 Ganz wie's Königen ziemt: nur meide das ewige Betteln,
Aeschines! d'rumb, wenn du Lust hast, rechts dir über die Schulter
Oben den Mantel zu schnallen, und Muth, feststämmig auf beiden
Füßen, den Angriff kühner Geharnischter dreist zu erwarten:

Nur gleich fort nach Aegypten! Es bleicht uns alle die Zeit erst

70 Weiß an den Schläfen, und schleicht allmählich herab in den Bart am
Backen das Alter: man wirke, so lange die Kniee noch grün sind!

Fünfzehntes Idyll.

Gorgo.

Ist Praxinoa drin?

Praxinoa.

Gorgo? ja Liebe! — So spät erst?!

Dachte, du kommst nicht mehr! Einen Stuhl her, Eunoa, hurtig!

Auch ein Kissen darauf!

Gorgo.

Scharmant!

Praxinoa.

Nun setze dich nieder!

Gorgo.

Ach, mein albernes Herz! Kaum hab' ich das Leben gerettet!

- 5 Denk' dir, Liebe, das Menschengewühl und die Masse von Wägen!
Nichts als Stiefeln und nichts als Männer in Waffen und Mänteln!
Ach, und der ewige Weg! Wir wohnen so weit von einander!

Praxinoa.

- Ja, d'rum mußte der tappige Kerl am Ende der Welt dieß
Loch als Wohnung bezieh'n, zum Tort, nur daß wir einander
10 Nicht mehr Nachbarn wären! Er bleibt ein neidischer Teufel.

Gorgo.

Rede von Herrn Dinon, deinem Mann, wenn der Kleine dabei ist,
Beste, doch nicht dergleichen: du Weib schau, wie er dich anguckt!
Sei gut, herziges Kind, Gottliebchen! sie meint den Papa nicht!

Praxinoa.

- Ja, bei der heiligen Mutter, das Kind merkt's!

Gorgo.

Hübscher Papa, hübsch!

Praxinoa.

- 15 Ja, und der hübsche Papa sollt' jüngst — nur lauter geschene
Thaten erzähl' ich — im Laden Salpeter marken und Schminke:
Bringt mir Kochsalz heim, und mißt zwölf Ellen, das Mannsbild!

Gorgo.

- Meiner ist auch nicht besser, der Geldverlierer Diokleides.
Hundshaar, werth drei Gulden, das Kupfig verschliffener Ranzen,
20 Stück für Stück nur Schund, hat er als fünf Bliese gekauft jüngst.
Doch mach' jekund, lege das Schahl und das Spangengewand an,
Komm' zum Königspalaste des fürstlichen Herrn Ptolemäus,
Dort den Adonis zu schaun: ich hör', ein seltenes Prachtstück
Küstet die Königin.

Praxinoa.

Herrlich ist halt bei Herrlichen alles!

- 25 Was man gesehn hat kann man erzähl'n, wenn andere es nicht sah'n.

Gorgo.

Zeit nun wär' es zu geh'n.

Praxinoa.

Allweil hat der Müßige Fei'rtag!

- Eunoa, nimm das Gespinn, und leg's fein wieder im Dufel
Mitten hin: denn die Katze verlangt auf Sammet zu schlafen!
Rühr' dich, bring' schnell Wasser! ich brauch' erst Wasser! — da bringt sie
30 Seife! — doch gib nun her! — Gut, gut! Unmäßige, nicht mehr!

Gieß mir Wasser! Verrückte, was mußt du das Kleid mir beschütten?!
 Laß gut sein! Nun wär' ich, so weit's Gott wollte, gewaschen!
 Setz zum größeren Schrank, geh, bring mir den Schlüssel! Wo ist er?

Gorgo.

Gar schön steht dein Spangewand, hübsch liegen die Falten!
 35 Sage, wie hoch, Praxinoa, kommt's dir, fertig vom Webstuhl?

Praxinoa.

Gorgo, ich sag's nicht gern! Zwei Silberminen, und d'rüber,
 Baar, und ich habe der Arbeit fast mein Leben geopfert.

Gorgo.

Aber gerathen nach Wunsch ist's.

Praxinoa.

Ja, das muß ich gestehen!

Bring' mein Schal und set' mir den Strohhut auf, daß er hübsch steht.
 40 Junge, du kannst nicht mit! ist der Wauwau draußen! das Pferd beißt!
 Weine so viel es beliebt! aber hinkend sollst du mir doch nicht
 Werden! Wir geh'n! Du Phrygia nimm mir den Jungen und tröst' ihn!
 Rufe den Hund in den Hof, und schließe die äußere Thür' ab. —

Himmel, das Menschengewühl! Wie will man durch das Gedräng' je
 45 Kommen, das endlos zahllos dicht' Ameisengewimmel?

O Ptolemäus, du hast viel herrliche Thaten gethan, seit
 Unter den Ewigten lebt dein seeliger Vater: dem Wandrer
 Thut kein Räuber ein Leid, der auf ägyptisch heranschleicht,
 Wie sonst Buben ihr Spiel, aus Tücken geknetete, trieben,

50 All' überein, nichtswürdige Stromer, lauter Banditen.

Herzige Gorgo, wie wird's uns geh'n! da kommen des Königs
 Reitergeschwader! — Mein gütiger Herr, ach treten Sie mich nicht!
 Schau, hoch bäumt sich der Fuchs, unbändig! Verwegenes Mädchen,
 Eunoa, gehst nicht weg? Der wirft noch den Reiter herunter!

55 Himmel, was ist's für ein Glück, daß das Kind mir daheim ist geblieben!

Gorgo.

Muth, Praxinoa, Muth! schon sind sie vorüber, die Reiter,
 Und sind fort auf den Markt.

Praxinoa.

Ich erhole mich wieder vom Schrecken.

Nichts von Kind an fürcht' ich so sehr wie Pferde und kalte
 Schlangen. Da strömt ein Haufe heran! Komm, wollen wir eilen

- Gorgo.
60 Mütterchen, kommst du von Hof?
Alte.
Ja, Tochter.
Gorgo.
Und kann man hinein wohl
kommen?
Alte.
Versuch's! Durch's Wagen gelangten die Griechen nach Troja.
Reizendes Kind! Durch's Wagen erreicht man ja alles im Leben.
Gorgo.
Fort ist die Alte, und hat uns nicht das Räthsel geweisagt.
Praxinoa.
Weiber die wissen ja alles: sogar, wie die Hera den Zeus nahm.
Gorgo.
65 Schau nur dieses Gedräng', Praxinoa, hier an den Pforten!
Praxinoa.
Ganz entseztlich! Gib mir die Hand! Du, Eunoa, gib sie
Da meiner Eutydis: halte dich an, sonst wirst du verschlagen!
Alle auf einmal hinein! Fest, Eunoa, halt dich an uns an!
Wehe, das Unglück! morsch entzwei ist der Schleier gerissen,
70 Gorgo, bereits! Bei Gott, Sie Herr da, nehmen sie doch mein
Schahl in Acht, wenn Sie jemals Glück und Segen erwarten!
Fremder.
Werd' Acht geben, so weit ich es kann.
Praxinoa.
Unbändiges Drängen!
Stoßen ja gleich Schweinrüsseln!
Fremder.
Wir sind im Trocknen! Getrost, Frau!
Gorgo.
Mögen Sie, freundlicher Herr, für heuer und immer im Trocknen
75 Sein für den gütigen Schutz: das war recht wacker und artig!
Praxinoa.
Eunoa wird mir gequetscht! Frisch, schiebe dich durch, o du Feige!
Scharmant! Alle darinnen! sagt der mit der Braut in der Kammer.

Gorgo.

Komm, Praxinoa, her! erst schau dieß bunte Geweb' an!
Göttinnen-Arbeit muß man es nennen, so reizend und fein ist's!

Praxinoa.

- 80 Heil'ge Athena, wer ist die Weberin, die es gemacht hat?
Wer ist der Mahler, welcher die reinlichen Bilder gemahlt hat?
Die dasteh'n so natürlich und sich so natürlich bewegen?
Nicht wie gewebt, nein lebend! Ein kluges Geschöpf ist der Mensch doch!
Und wie bewundernswerth er selbst auf silbernem Bette
- 85 Daliegt, eben der Flamm vorquillt an den Wangen, der dreimal
Herzige Jüngling Adonis, geliebt noch über dem Grabe!

Ein Fremder.

Ei, hört auf mit dem faden Geschwätz, ihr albernen Staaren!
Jegliches knetschen sie aus in dem breiten Geträtsch ihrer Mundart!

Gorgo.

- Was —! Woher ist der Mensch! Was geht dich unser Geschwätz an?
- 90 Herrsch' wo du Herr ist! Willst Syrakuserinnen befehlen?
Und von Korinth stammt unser Geschlecht — das will ich dir sagen! —
Wo Bellerophon her ist. Die Mundart peloponnesisch.
Dorern wird's doch, hoff' ich, erlaubt sein, dorisch zu sprechen!

Praxinoa.

- Uns soll nie ein Geschöpf, Süßhulda, beherrschen: der Eine
- 95 Darf's! — Du wirst mir das Brod nicht schmälern! ich scheere mich nichts d'rum!

Gorgo.

Still, Praxinoa! Sih, der Argeia hier ihre Tochter
Will den Adonis besingen, die künstlich gebildete Säng'rin.
Die hat meisterhaft auch die Jalemos-Klage gesungen.
Recht schön wird sie es machen gewiß: schon ziert sie sich artig.

Sängerin (singt).

- 100 Herrscherin, welche sich Golgos erkor und Idalion sammt dem
Ragenden Eryx, du goldiges Himmelskind Aphrodite,
Sih, dir brachten die Horen vom rinnenden Acheron leisen
Schrittes im zwölften der Monde zurück den Adonis so reizend!
Langsam, aber ersehnt, unter Seeligen wandeln die trauten
- 105 Horen, und bringen dabei doch jeglichem Sterblichen etwas.
Kypriis, Dionens-Tochter! das sterbliche Weib Berenika
Hast du (so glaubt es die Welt) unsterblich gemacht, in den Busen

- Hast du der fürstlichen Frau Ambrosia-Speise geträufelt.
 Dir zum Dank vielnamige, allwärtsthronende Göttin,
 110 Will Verenikens Tochter, Arsinoä, schön wie Helena,
 Setzt mit Spielzeug jeglicher Art den Adonis ergötzen.
 Hier sind Äpfel und Nüsse und was nur alles die Bäume
 Tragen, es sind hier Gärtchen, gefaßt in silberne Körbchen,
 Zartaufliegend, und Syrer-Gedüft' in goldenen Fläschchen,
 115 Und Epwaaren so viele die Frau'n mit dem Model bereiten,
 Mancherlei Blumen dabei in den feinsten Teig einmischend:
 Was aus feinigem Honig und flüssigem Oele gemacht wird,
 Kriechende Thier' und Vögel, das ist hier alles zu finden.
 Grü nende Lauben-Gewölbe, mit zartesten Dolden behangen,
 120 Darauf schweben die Kinder, geflügelten Engel*) der Liebe,
 Gleichwie Nachtigall-Junge an hochaufschiefenden Bäumen
 Umherflattern von Zweig zu Zweig, ihre Flügel versuchend.
 Ueber das Gold und das Ebenholz und die Adler von weißem
 Elfenbein, die Zeus den Mundschent-Knaben zum Himmel
 125 Tragen! Mit Purpurdecken darauf, so gelind wie der Schlummer,
 Welche Miletos begehrt und der fürstliche Pfleger von Samos,
 Ist ein Bette gebreitet, dem schönen Adonis ein andres.
 Hier ruht Kypris, und drüben der rosengehände**) Adonis.
 Achtzehn Jahr' ist er alt oder neunzehn Jahre der Bräut'gam.
 130 Bräunlicher Flaum um die Lippen! es sticht sein zärtlicher Kuß nicht!
 Heut' noch mag sie sich freun an der Seite des Gatten, die Kypris:
 Und mit dem Frühthau morgen da tragen wir alle zusammen
 Ihn in die schäumenden Wogen hinaus ans Meeresgestade,
 Um mit offenen Brüsten, die Kleider hinab zu den Knöcheln
 135 Lassend, mit wallenden Haaren, die schreiende Klage zu singen:
 Lieber Adonis, du kehrt zum Acheron, kehrest zu uns her
 Von Halbgöttern der einzige, sagt man. Nicht Agamemnon
 Thut es: der riesige Held, schwergrollende Ajas, vermag's nicht,
 Hector der älteste nicht von den zwanzig Hekabe-Söhnen,

*) Götter pafte nicht: denn wir verbinden mit diesem Wort einen viel zu majestätischen Begriff. Der Begriff Engel ist keineswegs blos christlich, und wäre er's auch, so kann man nicht übersetzen, ohne das analoge Einheimische für das Fremde zu setzen.

**) Für ignorante Recensenten bemerke ich, daß unsere Vorfahren sagten wißgehände, blankgefar u. s. w.

- 140 Nicht Patroklos, Pyrrhos nicht, der von Troja gekommene,
Nicht die Lapithen der früheren Welt, Deukalionskinder
Nicht, noch der Pelopsstamm, noch in Argos die frühesten Pelasger.
Bleib hold, lieber Adonis, und leb' ins andere Jahr froh!
Bist uns freundlich erschienen und wirst lieb sein wenn du ankommst.
Gorgo.
- 145 Ei, ein gescheidtes Geschöpf, Praxinoa, ist doch das Weib da!
Seelig bei solchem Verstand, gar seelig! Die liebliche Stimme!
Zeit zum Heimgeh'n ist's: Diokleides blieb ohne Frühstück.
Der ist Eßig und Gall: man begeg' ihm nicht wenn er hungert!
Leb' wohl, holder Adonis, und komme zu Fröhlichen wieder!

Einundzwanzigstes Idyll.

- Immer die Noth weckt, o Diophant, im Menschen den Kunsttrieb,
Dem sie leitet zur Arbeit an, und selber der Schlummer
Wird vom nagenden Kummer dem Arbeitsmanne genommen.
Wenn er ein Bißchen des Nachts einnickt, dann treten die Sorgen
- 5 An sein Bette und scheuchen sofort den erquicklichen Schlummer.
Ein paar Fischer, bejahrt, in seiner geflochtenen Hütte
Schlief auf trockener Seegras-Streu beisammen, den Rücken
Hin an die Laubwand lehrend: und rings am Boden zerstreut lag
Alles Geräth', ihrer Hand Arbeit, ihre Körbe, die Ruthen,
- 10 Angelhaken und Fäden und Köder, gewickelt in Seegras,
Hamen und Bungen sodann, ein verwickeltes Binsegestechte,
Schnüre und Ruder, an Pflöcken ein alter gebrechlicher Rachen,
Unter dem Haupt eine Matte so knapp sammt Kittel und Decke.
Das ist der Reichthum, das die gesammelten Schätze der Fischer!
- 15 Weder ein Hund noch ein Miegel bewahrt ihre Schwelle: denn über-
flüßig erschien das Alles: die Armuth war ihre Schildwacht.
Und kein Hof noch Garten davor: denn hart an die morsche
Hütte hinan selbst drängte die See bei schwellender Brandung.
Noch nicht hatte der Mond seine Bahn zur Hälfte vollendet,
20 Als die verbrüderete Noth schon weckte die Fischer. Sie rieben
Sich vom Auge den Schlaf, mit Gesprächen den Geist zu ermuntern.

Erster Fischer.

Bruder, es scheint doch falsch was man allzeit sagt, daß die Nächte
Kürzer im Heumond sind, wenn der Himmel die Tage verlängert.
Hab schon tausend Dinge geträumt: und immer noch nicht Tag!

25 Hab ich's vergessen? — Was hat so 'ne Nacht für ewige Dauer!

Zweiter Fischer.

Tadelst die günstige Fischfang-Zeit! allweg in dem Umlauf
Halten die Stunden den Schritt wohl ein, nur aber die Sorgen
Dehnen die Nacht dir länger, indem sie den Schlaf unterbrechen.

Erster Fischer.

Hatt' einen herrlichen Traum! und, gelt? du verstehst ihn zu deuten?

30 Drum soll's niemals dir ein Geheimniß bleiben das Traumbild:
Wie ich den Fang, so theil' ich mit dir auch all' meine Träume.
Denn du legest sie recht mit Verstand aus. Der ist der beste
Traumausleger, bei dem der Verstand Schulmeister daheim ist.
Und Zeit haben wir auch! Was soll man weiter beginnen,

35 Wenn man den Schlaf entbehrt, und liegt auf Laub an den Wellen?
's ist ein' Krankheit, weil ich ein Licht ausblies im Gemeindhaus:
Denn das nimmt ja den Schlaf, wie man sagt.

Zweiter Fischer.

Mach fort, und erzähle

Jetzt die Erscheinung, was du geträumt hast, deinem Gefährten.

Erster Fischer.

Müß' von der Seearbeit wie ich einschließ gestriges Abends
40 (Hatte zu viel nicht eben gespeißt: wir aßen, du weißt es,
Noch bei Zeiten, und nicht ganz satt), da träumt mir, ich wäre
Auf einen Felsen gestiegen, und saß nun dort, auf die Fische
Lauernd, indem an dem Rohr als Ganner der Köbder hinabhieng.
Und ein gewaltiger Fisch biß an: wie im Traume der Jagdhund

45 Immer den Hasen verfolgt, so bin ich hinter dem Fisch her!
Und der hatte sich fest in den Hamen verbissen: das Blut rann,
Und wie er zappelte, bog sich die Angel, indem ich mit beiden
Händen sie straff hielt: und ich befand mich in ängstlicher Noth: wie
Soll ich den riesigen Fisch herziehen mit dem lumpigen Eisen?

50 Und jetzt ließ ich die Wund' ihn fühlen: ich stieß ihn so sachte,
Gab nach hinter dem Stoß: wie er fest hieng, spannt ich die Schnur an.
Endlich gewann ich das Spiel und zog einen goldigen Fisch her,
Ueber und über beschuppt mit Gold. Da kam mich die Angst an,

- Daß es ein Lieblingsfisch sein möchte des Gottes Poseidon,
 55 Oder ein Kleinod etwa der bläulichen Amphitrite.
 Wachte jedoch von der Angel den Fisch los sachte, damit nicht
 Mir von den Riefen am Haken ein Goldblech bliebe so hängen,
 War auch fest überzeugt, daß es lauter gediegenes Gold sei,
 Und schwur, nie einen Fuß mehr über die Wogen zu setzen,
 60 Sondern zu bleiben am Land, wie ein Fürst mein Gold zu genießen.
 Und hier wachte ich auf! Nun, Freund, gib meinen Gedanken
 Halt und Grund: mir ist um den Schwur bang, den ich gethan hab.

Zweiter Fischer.

- Laß es dich nicht anfechten! es war kein Schwur, und der Goldfisch,
 Welchen du fahst, war nichts: und der Traum war eiteler Schaum nur.
 65 Wolltest du dem nachhängen bei Tag fortträumend, so wird zu
 Wasser die Traumeinbildung. So fang leibhaftige Fische,
 Daß du mitfammt deinem goldigen Traum nicht Hungers zuletzt stirbst!